

Abkürzungsverzeichnis	15
Einleitung	17
1. Teil:	
Untersuchungsgegenstand und Grundproblematik	19
A. Gestaltungsmodi	19
I. Gesellschaftliche Selbstregulierung und staatliche Steuerung	19
II. »Koregulierung«?	20
III. Das Verhältnis von Selbstregulierung zu Selbstverwaltung	21
B. Bedingte Äquivalenz von Selbstregulierung und Steuerung	24
I. Gemeinwohlverwirklichung durch Wettbewerb	24
1. Das Invisible-hand-Theorem	24
2. Ausnahmereiche	26
II. Gesteuerte Gemeinwohlverwirklichung	26
III. Determinanten der Optionenwahl	28
1. Steuerungseffizienz und -effektivität	28
2. Rechtliche Rahmenbedingungen	29
a) »Größtmögliche Aktivierung selbstregulativer Beiträge«	29
b) Grundrechtliche Schutzpflichten und Demokratieprinzip	30
3. Wettbewerbsingerenz	32
C. Das modernisierte europäische Kartellrecht als Untersuchungsmaßstab	35
I. Das Kartellverbot des EG-Vertrags	35
1. Der Kartellverbotstatbestand	35
2. Legalausnahmen	37
a) Art. 81 Abs. 3 EG	37
b) Art. 86 Abs. 2 EG	40
3. Rechtsfolgen	40
II. Das Kartellverbot des GWB	41
III. Das Verhältnis von nationalem zu europäischem Kartellrecht	41

D. Ergebnis des ersten Teils	43
2. Teil:	
Selbstregulierung im Spiegel der Kartellrechtspraxis	44
A. Umweltvereinbarungen	44
I. Selbstregulative Bedeutung	44
II. Kartellrechtliche Praxis	47
1. Duales System Deutschland	47
2. Vereinbarungen zur Steigerung der Energieeffizienz	50
3. Zusammenfassung	53
B. Technische Normung	53
I. Selbstregulative Bedeutung	53
II. Kartellrechtliche Praxis	56
1. Sekundärrechtliche Vorgaben	56
2. Zwischenbetriebliche Normungsvereinbarungen	57
3. Überbetriebliche Normung	59
4. Zusammenfassung	61
C. Arbeitsrechtliche Kollektivvereinbarungen	62
I. Selbstregulative Bedeutung	62
II. Kartellrechtliche Praxis	64
1. Die frühe Kommissionspraxis	64
2. Die Schlussanträge in der Rechtssache Bosman	65
3. Die Albany-Rechtsprechung	66
4. Zusammenfassung	68
D. Standesrecht der freien Berufe	68
I. Selbstregulative Bedeutung	68
II. Kartellrechtliche Praxis	71
1. Vorschriften über die Unternehmensstruktur	71
2. Vorschriften über Preise und Honorare	72
3. Vorschriften über Werbung	74
4. Zusammenfassung	74
E. Ergebnis des zweiten Teils	74

3. Teil:	
Vorgaben der europäischen Gemeinschaftsziele	75
A. Ziele der EG-Wirtschaftsverfassung	75
I. Die Zielgebundenheit der Gemeinschaft	75
II. Der Grundsatz einer offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb	77
II. Außerökonomische Gemeinschaftsziele	78
1. Gemeinschaftliche Gemeinwohlverwirklichung	78
2. Gemeinwohl zwischen Mitgliedstaaten und Gemeinschaft	80
B. Zielkollisionen	82
I. Kollisionen zwischen positivierten Gemeinschaftszielen	82
1. Zielhierarchie nach Basedow	82
2. Gleichrangigkeit nach VerLoren van Themaat	83
3. Stellungnahme	83
II. Konflikte unter Beteiligung mitgliedstaatlicher Ziele	85
C. Bedeutung für die Vertragsanwendung im Allgemeinen	86
I. Rechtswirkung	86
II. Die Gemeinschaftsrechtliche Direktive ausgleichender Zielverwirklichung	87
D. Ergebnis des dritten Teils	89
4. Teil:	
Außerökonomische Gemeinwohlziele im Kartellrecht	90
A. Anwendungsbereich des Kartellverbots	90
I. Ungeschriebene Ausnahmereiche	90
1. Praktische Anwendung in der Albany-Rechtsprechung	90
2. Kritik	91
a) Grundrechtliche Gewährleistung?	91
b) Absoluter Vorrang einzelner Vertragsziele?	93
II. Geschriebene Ausnahmereiche	95
1. Recht der Mitgliedstaaten	95
2. Gemeinschaftsrecht	96
III. Ergebnis	96
B. Adressaten des Kartellverbots	97
I. Verhältnis zum »Anwendungsbereich des EG-Vertrags«	97
II. Wirtschaftliche Tätigkeiten	98

1. Aktueller oder potentieller Wettbewerb	98
2. Abgrenzung gegenüber hoheitlichen Tätigkeiten	99
3. Abgrenzung gegenüber »nicht-wirtschaftlichen Tätigkeiten«?	101
III. Ergebnis	104
C. Der Einwand staatlichen Handelns	104
I. Immunsierende Einflussnahme	105
II. Grenzen	108
1. Gemeinschaftsrechtskonformität der hoheitlichen Einflussnahme	108
2. Kartellrechtliche Verantwortlichkeit der Mitgliedstaaten	109
III. Ergebnis	110
D. »Rule of reason«	111
I. Ursprung im US-Antitrustrecht	111
II. Eine »rule of reason« im EG-Kartellrecht?	112
1. Begriffsverständnis	112
2. Ansätze in der Kartellrechtspraxis	113
3. Anerkennung in der Literatur	114
4. Kritik	115
a) Konkurrenz zur Legalausnahme des Art. 81 Abs. 3 EG	115
b) Das Metropole-Urteil als Ablehnung einer »rule of reason«?	116
III. Ergebnis	118
E. Legalausnahmen	118
I. Art. 81 Abs. 3 EG	118
1. Legitimierende Ziele	119
a) »Wirtschaftlicher Nutzen«	119
b) Außerökonomische Ziele	120
aa) Berücksichtigung	120
bb) Grenzen	122
2. Übrige Tatbestandsmerkmale	124
3. Ergebnis	126
II. Art. 86 Abs. 2 EG	126
1. Bedeutung der Vorschrift	126
2. Ermöglichung ausgleichender Zielverwirklichung	128
3. Grenzen	130
a) Das Erfordernis der Betrauung	130
b) Betrauung und Selbstregulierung	131
4. Ergebnis	134
F. Die kartellbehördliche Duldung	134
I. Die Duldung als Handlungsform	134

II. Duldung gemeinwohlverwirklichender Wettbewerbs- beschränkungen	135
1. Kartellbehördliche Ermessensspielräume	135
2. Berücksichtigung außerökonomischer Ziele	138
3. Grenzen	139
a) Kein Schutz vor zivilrechtlichen Folgen eines Kartellverstoßes	139
b) Auswirkungen für kartellbehördliche Sanktionen?	140
III. Ergebnis	142
G. Ergebnis des vierten Teils	143
5. Teil:	
Die Gemeinwohlschranke des Kartellverbots	144
A. Zielkonvergenz von Grundfreiheiten und Kartellverbot	144
I. Gewährleistung einer offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb	145
II. Divergenz der Adressaten	147
III. Komplementarität von Grundfreiheiten und Kartellverbot	148
IV. Konsequenzen für die Rechtsgewinnung	150
1. Das Konsistenzgebot	150
2. Übereinstimmender Schutzzumfang	151
a) Schließen von Schutzlücken	151
b) Begrenzung des Schutzes	152
V. Ergebnis	153
B. Konflikte mit außerökonomischen Gemeinschaftszielen	153
I. Ausgleichende Zielverwirklichung und Grundfreiheiten	154
1. Erfassung außerökonomischer Ziele und Zulassungs- möglichkeiten	154
a) Tatbestandsausweitung	154
b) Enge Auslegung der Rechtsfertigungsgründe	155
2. Die Cassis-Doktrin	157
a) Die Cassis-Formel	157
b) Gemeinschaftsrechtliche Zielvorgaben	159
aa) Anwendungsbereich	159
bb) Quellen zwingender Gründe	161
cc) Verhältnismäßige Zuordnung	162
3. Ergebnis	164
II. Ausgleichende Zielverwirklichung und Kartellverbot	164
1. Erfassung außerökonomischer Ziele und Zulassungs- möglichkeiten	165

a)	Kartellrechtsrelevanz der Gemeinwohlverwirklichung	165
b)	Begrenztheit der Zulassungsmöglichkeiten	166
2.	Der Schrankentransfer	167
a)	Die Transferformel	167
b)	Gemeinschaftsrechtliche Zielvorgaben	169
c)	Folgen des Konsistenzgebots	170
d)	Der Schrankentransfer in der Kartellrechtspraxis	173
aa)	Die Wouters-Rechtsprechung	174
bb)	Kommissionsentscheidungen	176
e)	Testfälle	177
aa)	Umweltvereinbarungen	178
bb)	Technische Normung	178
cc)	Arbeitsrechtliche Kollektivvereinbarungen	179
dd)	Standesrecht der freien Berufe	179
III.	Dem Schrankentransfer entgegenstehende Wertungen?	180
1.	Unvereinbarkeit der Schutzzwecke	180
2.	Verwirklichung »zwingender Gründe« durch Private	181
3.	Legitimation Privater zur Gemeinwohlkonkretisierung	184
4.	Rechtssicherheit und Einheitlichkeit der Rechtsanwendung	185
a)	Grundsätze des Gemeinschaftsrechts	186
b)	Implikationen eines Schrankentransfers	187
c)	Kompensationen	188
IV.	Normtheoretische Erklärung	193
1.	Die Unterscheidung von Regeln und Prinzipien	193
2.	Übertragung auf EG-Kartellverbot und Grundfreiheiten	194
C.	Ergebnis des fünften Teils	196
	 Zusammenfassung	 197
	 Literaturverzeichnis	 201